

Ruhe

1. Teil

Da ist keine Stille, nur Ruhe,
und Lärchen im jahrjungen Grün.
Es lädt das Moos ein zum Träumen,
wo Anemonen hochzeitsweiß blüh´n.

Der Bach plätschert klar, überlegen,
weiß hier noch nicht, was ihm droht.
Das Laub vom Vorjahr hingegen
riecht kraftvoll, nach neuem Leben,
und zeugt es aus eigenem Tod.

Amseln singen den Tag ein und aus,
beherrschen´s Revier mit ihrem Klang.
Schnecken sind mutig, frei heraus,
sie halten den Hall unsrer Schritte aus.
Selbst der Elster Schreischeint hier Gesang.

Da ist keine Stille, nur Ruhe.
Noch achten sich Mensch, Baum und Tier.
Das ist wie hundert Jahre vor heut´.
Ach, wär´s ewig gestern hier.

2. Teil

So manche Träume sind erfüllt
und nun bleibt nichts als Zeit.
Wird letztes Sehnen wohl gestillt
in der Unendlichkeit?

Kann sein! Wer weiß? Lasst uns entflieh´n
in staunendes Betrachten:
Der ersten Rose erstes Blüh´n,
der Abendsonne fuchsrot Glüh´n,
ins Leben, wie wir´s achten.